

Ein Idealprofil durch diese Mulde liegt im Höfnerbachtal vor. Durch die mikropaläontologischen Untersuchungen von J. SALAJ, H. STRADNER und H. EGGER konnten hier von N nach S kalkreichere, bunte Mergel dem Untercampan und zunehmend pelagische bunte Mergel mit Sandstein- und Brekzienzwischenlagen dem Maastricht und somit den Nierentaler Schichten zugeordnet werden. Am Rücken N Gehöft Scheibenreiter wird das campane Niveau durch einen härteren, ziegelroten, biomikritischen Kalk vertreten.

Den Gosauablagerungen der Waisenhof-Stickler-Gosäumulde zeigt sich die fast zur Gänze aus Mittelkreideablagerungen (Tannheimer Schichten und orbitolinenführende Losensteiner Schichten) aufgebaute „Höfnerhaus-Schuppe“ aufgeschuppt oder auch nur angelegt. Eine nordvergente Aufschuppung ist durch die Talaufschlüsse zwischen S Waisenhof (K. 529) und NE Höfnerhaus evident. Vom Höfnerbachtal weg verläuft die Schuppe in nordöstlicher Richtung bis zum Wallgraben.

Ähnlich der Frönerberg-Schuppe wird auch die Höfnerhaus-Schuppe von Gosausedimenten und zwar von jenen der „Wallgraben-Gosäumulde“ überlagert. Sie geht am Höfnerbach, im Bereich der Fischzucht Böck, aus und streicht gegen NE bis gegen Thenneberg, wo ihre Sedimente auch über die Mittelkreide der Reiberberg-Schuppe greifen. Im aufgelassenen Steinbruch N Gehöft Seidl ist im tektonisch Hangenden eines untercampanen bunten Mergels ein grauer, molluskenführender Quarzsandstein des Coniac-Santon aufgeschlossen, und W der Fischzucht verweisen zwischen den Lunzer Schichten und dem Hauptdolomit der Reisalpendecke eingeklemmte campane Sedimente auf eine postgosauische Stockwerkgleitung.

Als höchste große Schuppe des Bajuvarikums ist im Kartierungsgebiet die ausschließlich aus mittelkretazischem Sediment aufgebaute „Doppelhof-Schuppe“ zu nennen. Die wie die Höfnerhaus-Schuppe postgosauisch gebildete, SW-NE-streichende Schuppe reicht vom Überschiebungsrand der Reisalpendecke am Nordfuß des Hochecks bis gegen den Bahnhof Altenmarkt-Thenneberg. Lesestücke und exotische Gerölle in brachliegenden Feldern verraten die Verbreitung der Losensteiner Schichten. Vom SE-Rand der Doppelhof-Schuppe wurde im Bereich zwischen dem Reservoir NNE Gehöft Doppelhof und südlich des Bahnhofes offenbar eine schmale Teilschuppe abgespalten, zu deren tektonischer Basis die am Hügel N Gehöft Gross-Zuber und SW des Bahnhofes aufgeschlossenen Gosausandsteine des Coniac-Santon gehören.

Die Ablagerungen der „Schönbüchel-Gosäumulde“ bilden das Hangende der Doppelhof-Schuppe. An ihrem SW-Ausstrich am Nordfuß des Hochecks (K. 620) sind es konglomeratreiche, bunte Mergel und an ihrem NE-Ausstrich südöstlich des Bahnhofes Altenmarkt-Thenneberg rote Intrabiosparite des Untercampan. Die Höhe des Schönbühels ist aus glattflächigen, bunten, siltischen Mergelschiefern und an Lithothamnien- und Bryozoenbruchstücken reichen, flyschähnlichen Sandsteinen der Gießhübler Schichten aufgebaut.

Am Südostrand der Schönbüchel-Gosäumulde zeichnet sich durch Losensteiner Schichten, die man ca. 350 m SW des Doppelhofes antrifft, abermals eine schmale Teilschuppe ab. Den Losensteiner Schichten ruhen graue, santone Mergelschiefer auf, die hangend, am Heimkehrerbründl, von roten, in der Nierentaler Fazies entwickelten, kalkreicheren Mergeln abgelöst wer-

den. Sie führen nach SALAJ eine untercampane Mikrofauna.

Ein Siloashub S Gehöft Gross (Zuber) legt eine zerrüttete Reichenhaller Rauhwacke und Brekzie der Reisalpendecke frei, ein Aushub SE des Gehöftes, westlich eines Wasserschlosses, Haselgebirge dieser Einheit.

Hauptdolomit und Dachsteinkalk des Steinkampls und des Wiegenberges N Altenmarkt bilden, wie schon lange bekannt, eine auf Gosauablagerungen ruhende Deckscholle der Reisalpendecke. In der Satransiedlung Altenmarkts unterlagern vor allem die bunten Mergelschiefer und flyschähnlichen Sandsteine der Gießhübler Schichten. Nach einer Nannoflorenbestimmung H. STRADNER's kann man sie am Ostende des unteren Fahrweges der Siedlung in das DAN NP 2 stellen. Nördlich der Deckscholle stehen im Bereich von Klauswies sporadisch bunte Mergel und Mergelkalke an, die nach der von J. SALAJ bearbeiteten Mikrofauna untercampanes Alter haben.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 57 Neulengbach

Von GODFRIED WESSELY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Gegenstand der Aufnahmen war die nördliche Kalkalpenzone des Blattes Neulengbach zwischen dem Laabachtal südlich Kaumberg und dem Bereich nördlich der Araburg, sowie die Gosau und ihre Umrahmung auf der Stirne der Reisalpendecke im Gebiet „Unterm Hocheck“.

Südwestlich Kaumberg tauchen die beiden östlich des Laabachtales entwickelten Antiklinalzüge bzw. Schubeinheiten, also die Hirschbergeinheit und die Frönerbergeinheit, westlich des Laabachtales axial ab. Nur mehr jeweils Hauptdolomit und etwas Rhät reichen noch auf kurze Erstreckung über das Tal, dann werden sie von Losensteiner Schichten bedeckt, wobei deren Basis Brekzie mit Orbitolinen bilden kann, wie das am Südosthang nördlich der Abzweigung der Straße ausgehend vom Laabachtal Richtung Araburg der Fall ist. Innerhalb der Losensteiner Schichten treten isoliert Vorkommen von Jura auf, deren größere, aus Fleckenmergelkalken bestehende Bereiche das Liegende der Losensteiner Schichten darstellen mögen. Die meisten von ihnen sind jedoch als Olistholite innerhalb der Losensteiner Schichten zu deuten, wie sie schon östlich des Laabachtales als solche erkannt wurden. Es treten neben Fleckenmergelkalken graue bis grünliche Crinoiden-Hornsteinkalke des Lias (Wiesengelände 1 km WSW der Kirche Kaumberg, unterhalb eines Fahrweges), Globigerinenoolith und bunte Malmkalke entlang der Anhöhe N des Mayerhofes auf. 400 m ENE desselben wird in einem kleinen Aufschluß Malmradiolarit von rotem Knollenkalk überlagert. In ihrem gesamten nördlichen Abschnitt führen die Losensteiner Schichten in gehäufte Form gut gerundete Exotika (Quarzporphyr, Quarzkonglomerate, Quarzite, Lydite), im südlicheren Teil bestehen sie fast nur aus Sandsteinen.

Die Losensteiner Schichten reichen teilweise bis an den Kalkalpenrand, nur einzelne Abschnitte desselben werden von Kieselkalk gebildet. Im Süden werden die Losensteiner Schichten von unteren Gießhübler Schichten meist direkt überlagert, nur gelegentlich tre-

ten dazwischen Reste von buntem Campan-Mergelkalk auf. Südlich des Mayerhofes markiert ein Auftreten roter Mergelkalke innerhalb des Areals der Gießhübler Schichten eine Seichtlage der Unterkante derselben. E und SW des Waisenhofes erfolgt eine Überlagerung der Unteren Gießhübler Schichten durch Lithothamnienbrekzienlagen der Mittleren Gießhübler Schichten und schließlich durch Obere Gießhübler Schichten. Die nach Norden gerichtete Gradierung in den Brekzien der Mittleren Gießhübler Schichten zeigt eine tektonische Rotation derselben an. Die Gießhübler Schichten werden von Losensteiner Schichten überschoben. Diese Überschiebung läuft östlich des Laabachtales unter die Reisalpendecke. Die Stirne letzterer wird in diesem Abschnitt von Hauptdolomit gebildet.

Die Stirngosau der Reisalpendecke im Gebiet „Unterm Hocheck“ wird gebildet von Schichten des Coniac-Santon und Campan in der auf der Reisalpendecke üblichen Ausbildung. Die Basis bilden Klastika mit Dolomitmikroklomeren, grauen Areniten und untergeordnet grauen Mergelkalcken des Coniac-Santon.

Das Campan ist vertreten durch Zyklen von Klastika, bei vollständiger Entwicklung beginnend mit Blockschichten, überlagert von Feinbrekzien, Areniten und schließlich grüngrauen Mergelkalcken, die streckenweise dominieren. Die Blockschichten führen lokales Material wie Hauptdolomit, Rhätkalke, Komponenten aufgearbeiteter älterer Gosau (Kalkarenite, Feinkonglomerate des Coniac-Santon), aber auch Resedimente von campanen, roten und grünlichen Mergelkalcken.

Das Coniac-Santon erstreckt sich vor allem auf den Südostteil des Gosauvorkommens, taucht aber auch in der Mitte desselben und als schmaler Streifen im Westabschnitt auf. Das Campan ist vor allem im Westteil des Vorkommens ausgeprägt, wo es am Nordhang der Bergkulisse der Reisalpendecke an einem Forstweg und in darüberliegenden Felspartien ansteht. Die unzusammenhängende Anordnung der Gosauschichten mag auf Verschiebungen und Störungen an der Deckenstirn zurückzuführen sein. Eine auf Obertrias übergreifende Lagerung des Campan im Südwestabschnitt könnte das Fehlen eines Rahmens aus Coniac-Santon erklären.

Die Gosau liegt im Süden über Hauptdolomit und Dachsteinkalk, deren Schichtgrenzen bei NE-Streichen schräg unter die Gosau hineinlaufen. Ein Hauptdolomitstreifen an der Stirne mit etwas mitgeschleppter Mitteltrias (Kote 620) ist als Ergebnis einer Verschiebung oder als ein zum Campan gehöriger gravitativer Gleitkörper zu deuten.

Vor der Reisalpendecke erstrecken sich in diesem Abschnitt Losensteiner Schichten. Als schmaler Streifen liegen aber auch Campan, Coniac-Santon und lokal Gießhübler Schichten, die noch der Gosau des Frankenfels-Lunzer Systems angehören, vor der Überschiebung.

Blatt 64 Straßwalchen

Bericht 1990

über geologische Aufnahmen

auf Blatt 64 Straßwalchen

Von HANS EGGER

Ergänzende Begehungen fanden im Berichtsjahr in der Rhenodanubischen Flyschzone statt und zwar vor

allem im Gebiet des Heuberges östlich der Stadt Salzburg. Trotz neuer Forststraßenaufschlüsse konnten der Kartierung von PREY keine wesentlichen Neuerungen hinzugefügt werden. Bemerkenswert ist die inverse Lagerung der nordfallenden Altenglbacher Schichten in der Umgebung der Gruberfeldsiedlung. Ein gut aufgeschlossenes Profil daraus zeigt der Grabeneinschnitt südlich vom Gehöft Stockerer: Dort stehen bis zu 1,5 m mächtige Sandsteinbänke an, die nicht selten vollständige Boumazyklen und Sohlmarken erkennen lassen. Die Kolkungsmarken belegen mehrfach Paläoströmungsrichtungen von Osten nach Westen. Gegen das stratigraphisch Liegende hin sind zunehmend auch Kalkmergel am Aufbau der Turbidite beteiligt. So vollzieht sich der Übergang in die Zementmergelerde; Pernecker Schichten konnten hier nicht beobachtet werden. Solche wurden in geringmächtiger und stark tektonisch beanspruchter Ausbildung im Graben westlich von Pabenwang entdeckt. Ansonsten stehen auch in diesem Einschnitt nur die dickbankigen Basissandsteine der Altenglbacher Schichten an.

Die besten Aufschlüsse der erwähnten Basissandsteine befinden sich im Land Salzburg im Altenbachgraben südöstlich von Henndorf. Die grobkörnigen Sandsteinbänke werden dort bis zu 3 m mächtig. Die Schwermineralspektren dieser Sandsteine werden stark von Granat dominiert, wie die Analyse mehrerer Präparate aus diesem Gebiet ergab. Im Liegenden der Altenglbacher Schichten sind im Altenbachgraben auch noch die Pernecker Schichten aufgeschlossen, die im oberen Campan (Nannoplanktonzonen CC21 und CC22) abgelagert wurden.

Ein kurzes Detailprofil in den Pernecker Schichten wurde im Diesenbachgraben südlich des Irrsberges aufgenommen. Wie nun schon mehrfach am Nordrand der Flyschzone beobachtet werden konnte, so ist auch dort die Rotfärbung nicht ausschließlich auf die pelagischen Tonsteine beschränkt, sondern erfaßt bereits auch die hangendsten Abschnitte der turbiditischen Mergel. Dies kann als Ausdruck eines ansteigenden Sauerstoffgehaltes des Bodenwassers von Süden nach Norden zur Zeit der Sedimentation gedeutet werden, was wiederum für einen Anstieg des Bodens des Ablagerungsraumes in diese Richtung spricht.

Bericht 1990

über geologische Aufnahmen

im Quartär

auf Blatt 64 Straßwalchen

Von HORST IBETSBERGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1990 wurde die Kartierung des Quartärs im Gebiet Wallersee/Zell – Weng – Dödtleinsdorf bis Schleedorf fortgesetzt.

Der gesamte Kartierungsbereich ist ausschließlich dem Wallerseezweig des Salzachgletschers zuzuordnen, und durch eine drumlinisierte Grundmoränenlandschaft charakterisiert.

Die würmzeitliche Grundmoränenendecke erreicht im Maximum Mächtigkeiten von ca. 10 m (im Bach N von Goiging), bei einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 3–5 m. Die Grundmoräne ist gut konsolidiert und weist einen hohen Feinstoffgehalt auf. So bildet sie einen